

Seit Ende der siebziger Jahre ist die Diskussion um diese neuen pastoralen Dienste eingeschlafen. Auf den Posaunenstoß, der ein Wiedererwachen bringt, wird man wohl weiter warten müssen.

Linz *Markus Lehner*

■ **Reihe: Bausteine Gemeinde.** Predigten. Hg. v. Katholische Hochschulgemeinde, Eichstätt. Kart. Je Bd. ca. DM 7,50.

Im Windschatten bekannter Verlage entfaltet sich immer wieder Unbekanntes und doch Bemerkenswertes. Seit einigen Jahren veröffentlicht die Katholische Hochschulgemeinde Eichstätt „Bausteine Gemeinde“. Diese Schriftenreihe richtet sich an „Menschen, die sich am Bauplatz ihres Lebens (Familie, Beruf, Gemeinde) als lebendige Steine zur Kirche Jesu aufbauen lassen wollen“. Zugleich möchte sie dazu beitragen, daß Impulse aus der „Kirche an der Hochschule“ für Pfarrgemeinden fruchtbar werden. Deshalb die Themenauswahl der Predigten: „Hunger nach Gotteserfahrung“ (Heft 1, 1983), „Vater unser“ (Heft 2, 1984), „Ich glaube. Predigten zum Glaubensbekenntnis“ (Heft 3, 1985), „Die Sakramente der Kirche“ (Heft 4, 1986). Die Autoren sind Professoren und Seelsorger an der Katholischen Universität Eichstätt, unter ihnen auch Bischof Karl Braun. Stichworte der Kirche heute sind zunehmend: Schwund von Glaubenswissen, Katechismus, Weitergabe des Glaubens, Evangelisierung. Auf diesem Hintergrund sticht die neue Predigtreihe hervor. Die Hefte, die sich auch als Geschenke eignen, bieten erste und vertiefte Zugänge zu Glaubensinhalten.

Wien

Johannes Haas

■ **KOLLER JOHANN (Hg.), Erneuerung der Seelsorge.** Aus der Kraft des Geistes (168.) Styria, Graz-Wien-Köln 1985. Kart. S 148.—/DM 19,80.

Die Erneuerung der Kirche aus der Kraft des Geistes ist heute ein weltumspannendes und hoffnungsvolles Ereignis, das von der Basis der Kirche ausgeht. Das vorliegende Buch will mit diesem Phänomen vertraut machen. Den Kern machen drei Vorträge aus, die *Kard. Suenens*, der Protektor der „Charismatischen Erneuerung“, gehalten hat. Er versteht darunter einen „erneuerten Glauben in der Wirklichkeit von Pfingsten“. Wenn von „Geisttaufe“ die Rede ist, dann ist das nicht eine „Supertaufe“, sondern eine Entfaltung der sakramentalen Gnade in einem persönlich neuen Pfingsterlebnis. Die „Bewegung“ — wenn man das Wort überhaupt gebrauchen darf (*Suenens* liebt es nicht) — will keine Spaltungen in die Kirche hineinbringen. Es komme darauf an, daß alle Charismen entfaltet werden: die fundamentalen, fortdauernden, wie sie den einzelnen Christen verschieden gegeben sind; und die vergänglichen, durch die jemand an einem bestimmten Tag Werkzeug des Heiligen Geistes werden kann. So sind alle Christen vom Wesen her „charismatisch“. Aber es leben nicht alle aus dem Mysterium des Pfingstereignisses. Man ist aber nicht Vollchrist, wenn man nicht imstande ist, die Botschaft Christi weiter zu tragen und zu verkünden. Um heute gegen alle Macht der Entchristlichung gewappnet zu sein, muß der Christ sich auf seine Brüder stützen können. Das Zeitalter des „anonymen Christentums“ ist vorbei, sagt *Sue-*

nens. Wir müssen unseren Glauben nicht nur praktizieren, wir müssen ihn bekennen.

Was Nachfolge Jesu besagt, zeigt *Hans Buob* in seinem Beitrag. Er sieht sie im Engagement mit Jesus, u. z. mit dem ganzen eigenen Leben. Eine zweifache Umkehr braucht es: Die erste geschieht in der Abkehr von der schweren Sünde, von der Gleichgültigkeit gegen Gott und einem gewohnheitsmäßigen Christentum. Die zweite Umkehr ist das Ja zu Gott mit mir und meinem Leben. Wie der geistliche Weg nach der zweiten Umkehr ausschauen kann, zeigt er in einem zweiten Vortrag.

An der Hand des Epheserbriefes zeigt *Raniero Cantalamessa* die „Kirche als Sakrament des Lebens“, u. z. auf der Ebene der Einheit, die durch den einen Geist, der die Kirche beseelt, gegeben ist; dann auf der Ebene der Vielheit, die in den verschiedenen Charismen sich zeigt.

Wie in einer Pfarrgemeinde „Charismatische Erneuerung“ verwirklicht werden kann, zeigt der Herausgeber des Buches.

Als Anhang möchte man die Beiträge „Evangelisation“ und „Die Ausübung des Charismas der Heilung“ bezeichnen.

Das Buch ist eine wertvolle Grundlage für das Betrachten des Mysteriums der Kirche und eine gute Anleitung für eigenes Aktivwerden.

Linz

Sylvester Birngruber

■ **ZOTTL ANTON, Weltfrömmigkeit.** Grundlagen — Traditionen — Zeugnisse. (372.) Franz-Sales-Verlag, Eichstätt 1985. Brosch. DM 36,—.

In seiner Einleitung weist der Herausgeber darauf hin, daß im Titel „Weltfrömmigkeit“ sehr Verschiedenes zusammengezwängt zu sein scheint. Gleiches gilt für sein Buch.

15 verschiedene Beiträge sind in drei Abschnitten zusammengefaßt. Je weiter ich mich vorkämpfte, desto klarer wurde mir, daß es nicht nur sehr verschiedene Formen von Weltfrömmigkeit gibt, sondern daß das Thema selbst ganz verschieden definiert und angegangen werden kann. Gemeinsamer Nenner: es geht um Gott und die Welt und die Beziehung des Menschen zu beiden.

Der erste Abschnitt will „Grundlagen“ bieten. Die Beiträge von *Notger Fuglister* und *Wolfgang Beilner* über Weltfrömmigkeit im Alten bzw. Neuen Testament gehören zu den Pluspunkten des Buches. Beide streichen heraus, daß es in den verschiedenen Büchern durchaus unterschiedliche Theologien und Spiritualitäten gibt. Insgesamt fällt aber doch der stärkere „Erdgeruch“ der alttestamentlichen Frömmigkeit (32) ins Auge, während „das Neue Testament tendentiell zum Gebrauch dieser Welt skeptischer steht“ (49), ohne jedoch in Weltfeindlichkeit oder Weltfluch zu verfallen.

Unter der Überschrift „Elemente einer Spiritualität der Laien“ sind zwei Artikel von *Yves Congar* zusammengefaßt. Er sieht als Kennzeichen des Laienstandes „die volle Ausübung welthafter Handlung“ (69) und folgert, daß „das christliche Leben der Laien nicht nur das Sein der Kirche an sich betrifft, sondern auch ihre Sendung in und für die Welt“ (71). Was der zweite Artikel „Teilhabe der Laien am Aufbau der Kirche“ mit dem Thema Weltfrömmigkeit zu tun hat, blieb mir allerdings verborgen.

Anton Zottl versucht dann, das Thema von der Sakramententheologie her anzugehen; ein schwer lesbarer, aber interessanter Beitrag. Seine Kernaussage: „Weltfrömmigkeit ist . . . als grundsätzlich sakramentaler Lebensvollzug zu verstehen, der in den erfahrbaren Ereignissen durch das Glauben das Mysterium/Sakramentum und darin die Herrlichkeit (doxa) Christi und des Vaters verwirklicht (!) und wahrnimmt.“ (90)

Im zweiten Abschnitt „Traditionen“ findet sich eine eigenartige Mischung: Neben der franziskanischen, ignatianischen und salesianischen Spiritualität geht es um Opus Dei und eine reichlich obskure Katholische Organisation namens „Tradition, Familie, Eigentum“, deren Hauptziel nach eigenem Verständnis der Kampf gegen Kommunismus und Sozialismus ist. Man fragt sich, warum gerade diese Auswahl getroffen wurde. Beiträge über die Weltfrömmigkeit der „Befreiungstheologie“ oder der „Politischen und Sozialen Theologie“ wären wohl näher am Puls der aktuellen Diskussion gewesen.

Im dritten Abschnitt „Zeugnisse“ kommen Dietrich Bonhoeffer, Simone Weil, Teilhard de Chardin, Reinhold Schneider, Madelaine Delbr l und A. N. Whitehead zu Wort — das heißt, soweit sie die Autoren der Beiträge eben zu Wort kommen lassen. Im Artikel über Simone Weil „Weltmitsch pfung durch Ichentwerdung“ sind allerdings die vereinzelt eingestreuten Originalzitate noch das am ehesten Verständliche. Bei Whitehead muß ein Nicht-Eingeweihter wohl überhaupt passen. Bei den anderen Artikeln dieses Abschnittes macht eine geglückte Verbindung zwischen Biographie und Denken Appetit auf ein näheres Kennenlernen.

Mein Gesamteindruck: Ein buntes Konglomerat, bei dem man sich zum Teil die Zähne ausbeißt, das aber auch Sch tze zu bieten hat.

Linz

Markus Lehner

■ H RING BERNHARD, *Vom Glauben, der gesund macht*. Ermutigung der heilenden Berufe. (127.) Herder, Freiburg-Basel-Wien 1984. Ppb. DM 14,80.

Bei all dem, was heute an Lebenshilfeprogrammen auf dem Büchermarkt erscheint, ist es wohltuend und heilsam, das vorliegende Buch zu lesen, besser gesagt zu meditieren. Darin wird nicht nur über die heilende Kraft des Glaubens geschrieben, sondern diese wird gleichsam wirksam. Der tiefe Glaube, das wissenschaftliche Fundament und die Erfahrungen der eigenen Krankheit bilden die Dynamik, die Echtheit und die trostvolle Glaubwürdigkeit der Ausführungen von Pater H ring. Er bringt die Heilszusage und tatsächliche Heilszuwendung Gottes ausgehend von den biblischen Quellen in die heute so notwendige spannungsgeladene Einheit mit der Sorge um den ganzen und konkreten Menschen. Dabei zeigt er mutig, kritisch und gläubig das Versagen, aber auch die Chancen der Kirche in ihrem umfassenden Heilungsauftrag auf. Würden Heil und Heilen in diesem Verständnis in der gegenwärtigen Pastoral noch stärker zum Tragen kommen, würden der Seelsorge im Sinne einer Heilssorge um den ganzen Menschen viele neue Wirkmöglichkeiten eröffnet. Ein Buch, das die Seelsorger nicht nur beachten, sondern zum Ausgangs-

punkt für eine kritische Überprüfung ihres eigenen pastoralen (heilenden) Handelns machen sollten. Besonders ist das Buch natürlich jenen ans Herz zu legen, die Kranke, Leidende und Ausgesto ene begleiten.

Krems/D.

Franz Schmatz

■ DUESBERG HANS. *Auch dort läßt du mich nicht los*. Glaubenserfahrungen im Krankenhaus. (112.) Grünewald, Mainz 1983. Kart. DM 15,80.

Der Autor, Jahrgang 1938, Dr. phil., Laie, seit 1973 Krankenhausseelsorger, beschreibt in 10 Kapiteln in sehr ansprechender und lebendiger Darstellung typische Situationen sowohl des leidenden Menschen als auch die darin gelegene Herausforderung an die kirchliche Seelsorge im Krankenhaus: die Angst vor dem Sterben; die Kraft eines gesunden und robusten Humors; die Herausforderung des Dunkels im Fragen nach dem Warum; die Begleitung des Sterbenden durch alle Höhen und Tiefen — mit E. K bler-Ross gesprochen: durch die „Phasen“ im Sterbeproz   — des Patienten selbst und seiner Anverwandten etc. Dabei tritt klar jene neue Sicht von Krankenhausseelsorge zu Tage, die mit dem gängigen Wort „Begleitung der Kranken“ oder „Begleitende Seelsorge“ gekennzeichnet ist, und die sich deutlich von einem jahrhundertlang praktizierten Sakramentalismus abhebt, ohne daß sie die sakramentale Begegnung des Kranken (des Sterbenden) mit seinem Gott geringachten würde. Aus der (glaubwürdigen, auch die Schwierigkeiten nicht verschweigenden) Darstellung geht einiges hervor: daß Krankenhausseelsorge ein erfüllender Beruf auch für den Nichtpriester sein kann; daß „Kirche“ auch im Krankenhaus durch ihre Seelsorge helfend und erlösend in Erscheinung treten kann; daß der Seelsorger in seiner Rolle als Helfer und „Begleiter“ die Nähe Gottes verspüren lassen kann und im therapeutischen Team des Krankenhauses ein integrativer Teil zu sein vermag, der auch für die Angehörigen des Teams selbst Stütze ist. Gerade Letzteres kommt im Buch deutlich heraus. Es werden keine grauen Theorien vorgelegt, sondern das Leben selbst kommt zu Wort. Ein Buch, das nicht nur in die Hand der kirchlichen Seelsorger, sondern auch der Ärzte und Schwestern — und nicht zuletzt der Patienten selbst — gehört.

Wolferrn

Anton Gots

■ JOHNSON ROBERT A., *Traumvorstellung Liebe*. Der Irrtum des Abendlandes. (256.) Walter, Olten 1985. Kart. DM 32,—/sfr. 29,50.

Die These des Buches ist einfach: Romantische Liebe ist eine Projektion und kann deshalb nicht tragfähige Basis einer dauerhaften Beziehung sein. Stück für Stück analysiert Johnson nach C. G. Jung die Geschichte von Tristan und Isolde — dazu einen indischen Mythos und einen Traum — und baut dabei die These auf. Die Lösung des Problems liegt auch auf der Hand: Den Partner sehen lernen wie er ist und darauf eine stabile Beziehung gründen.

Daß in der Verliebtheit projiziert wird und es auf die Entwicklung zur Liebe ankommt, in der ein Partner mit seinen guten und schwachen Seiten akzeptiert wird, kann man in jedem guten Buch zur Ehevorbereitung lesen. Es ist deshalb aufreizend, wenn Vf.